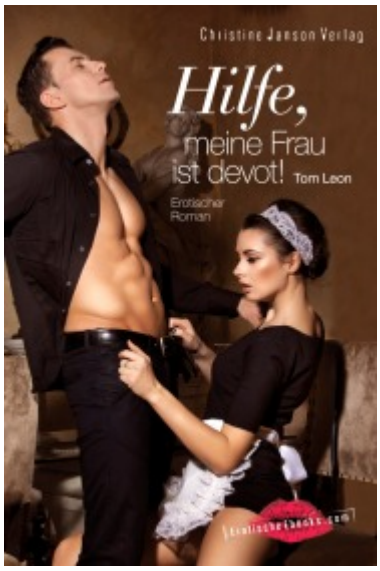
Hilfe,
meine Frau ist devot

Wie verhält ma(n) sich, wenn die eigene Ehefrau zu viel Shades of Grey gelesen hat und ihren Mann zum DOM verdonnert?

Jeder spricht über Sado Maso (SM), und die attraktive Silvia will jetzt endlich auch einmal mit Ihrem Ehemann – Mausilein – genannt, die etwas härtere Gangart beim Sex



ausprobieren. Mausilein gerät allerdings schnell an seine Grenzen, als er in die Rolle des strengen Dom schlüpfen soll, um mit seiner Frau einen geheimnisvollen SM-Club zu besuchen. Doch beim erotischen SM-Fotoshoot mit der kurvenreichen Patrizia im hauseigenen Folterkeller, erwacht endlich sein animalischer Trieb. Aber ob seiner Frau das auch so gut gefällt?

Schatz, wir müssen reden
Tom Leon (Pseudonym: Der Autor möchte unerkannt bleiben) nimmt in seinem Buch «Hilfe, meine Frau ist devot» die SM-Szene aufs Korn. Der Roman beginnt ziemlich harmlos. Beim gemeinsamen Frühstück kommen Silvia neue Ideen für das gemeinsame Liebesleben: Seit Jahren schlummert es schon in ihr. Heute Morgen ist es dann soweit. Beim Kaffeetrinken kommt es über sie. In einer einzigen Andeutung wackelt und zerrt sie an meinem Weltbild bis es nachgibt wie mein erster Milchzahn. «Du Mausilein, wir müssen unbedingt mal was ‹Mann-Frau›-Technisches bereden…» Mit diesem Satz sind zwanzig Jahre Liebe, Zuneigung und der ganze Rest an häuslicher Harmonie dahin. Stoff für die Deponie. «Du kennst doch auch diese Reportagen spätabends auf den Privaten, wo Männer ihre Frauen ein bisschen härter behandeln…»

Aller Anfang ist schwer
«Ich versuche mich mit meinem Verlag immer ein wenig jenseits vom Mainstream zu bewegen und was ich an Tom Leon so schätze, ist sein rabenschwarzer Humor, der gepaart ist mit sehr expliziten Sexszenen. Eine ungewöhnliche Mischung!», sagt die Verlegerin Christine Janson zu Buch und Autor. Da Mausilein seiner Frau natürlich keinen Wunsch abschlagen kann, beginnt er das gemeinsame Prokjekt «DOM-Bau» und sucht sich im Handwerkermarkt die Zutaten für den hauseigenen Folterkeller. Und der muss natürlich dann auch gebührend nach Fertigstellung eingeweiht werden: Zunächst waren wir beide noch viel zu aufgekratzt und erregt, um direkt ins Bett zu gehen. Und das, obwohl meine Sub kaum noch die Arme heben, geschweige denn, wegen den ziehenden Schmerzen in den Titten noch einen klaren Gedanken fassen konnte. Sie hatte viel zu spät rumgenörgelt, dass ihr die Gewichte daran zu schwer wurden.

Endlich wieder geiler Sex
Immerhin zeigt sich, dass Silvias Vorschläge für das häusliche Sexleben doch nicht so verkehrt waren.

Nach vielen Ehejahren, beginnt das Feuer der Leidenschaft wieder richtig zu entflammen: Eines muss man dem ganzen BDSM-Kram ja schon lassen: Ein eigenes Verlies im Haus lohnt auf jeden Fall. Vorher hätte ich mir nicht träumen lassen, dass gerade ich das Beherrscher-Handwerk so schnell und so begnadet ausüben könnte. Als wir mit über drei Stunden Verspätung das letzte Möbelstück im Folterkeller endlich auf Funktion getestet und für gut befunden hatten, schob ich meine Sub – fertig wie Oskar – die Kellertreppe hoch, zum Schlafgemach. Und oben passierte es!

Wir hatten an diesem Abend noch richtig geilen, dreckigen Sex.

Was man als DOM so alles mitmacht…

Silvia gefällt das neue Spiel zunächst ausgesprochen gut und sie ist stolz, dass sie und ihr Mann für ein professionelles Fotoshooting ausgewählt wurden. Mit von der Partie ist allerdings noch die bildhübsche Stewardess Patrizia, die sich in ihrer Freizeit als devote Sklavin ablichten lässt. Leider gefällt sie ihrem Mann zu gut… Gerade kommt Patrizia zurück. Bis auf zwei Badeschlappen ist sie splitternackt und doch bewegt sie sich mit einer Hand am Treppengeländer hinab, wie eine Grande Dame, als wäre ihre Nacktheit überhaupt nichts Besonderes. «Liebes», fängt Andreas sie unten direkt ab, «du positionierst dich gleich hier im Vordergrund. Ganz hinten sieht man das dunkle Holzkreuz mit den Handfesseln an der Wand und davor…» Immerhin steht mein Ding jetzt wieder wie eine Eins. Sollte man da nicht mit der Kamera draufhalten, solange das so imposant aussieht. Für die Frauenwelt? Ausserdem geht gerade mit Patrizias nacktem Auftritt einer meiner sehnsüchtigster Wünsche in Erfüllung und deshalb…

Erotikmedien konnte sich mit dem Autoren Tom Leon über sein Buch unterhalten:

Worum geht es in Ihrem Buch?

In dem Buch geht es um ein normales Ehepaar, mit dem sich sicher viele Paare identifizieren können: Beide um die Vierzig, Einfamilienhaus, Kinder aus dem Haus. Die Leidenschaft ist längst eingeschlafen, Sex ist nur noch Pflichtprogramm ab und an. Durch eine Fernsehreportage flammt dann bei der Frau die Neugierde auf, noch mal richtig sexuell aktiv zu werden. Neues auszuprobieren. Durch den ganzen SM-Hype, entsteht so in ihrem Kopf die Idee, zusammen mit ihrem Mann die eingeschlafene Sexualität durch diese neue Spielart wiederzubeleben. Und sie wagt es, mit ihrem Partner über diese Wünsche zu reden. Der Mann wird damit jedoch in eine Rolle gezwängt, die er gar nicht spielen will. Letztlich gibt er klein bei und geht es auf seine Art an. Als Projekt. Dumm ist nur, dass ihm dabei der dominante Part des Doms zufällt, was ihm eigentlich überhaupt nicht liegt. So startet das «Dom-Bau-Projekt» schon unter einem unseligen Stern…

Wie entstand die Idee für dieses Buch?
Meine Frau befasst sich seit geraumer Zeit mit BDSM. Sie ist da sehr experimentierfreudig; ich dagegen überhaupt nicht. Sie überredete mich, für sie darüber dieses Buch zu schreiben. Deshalb steuerte sie eine Unzahl kleiner Geschichtchen und Anekdoten bei, die ihr verschiedene – zumeist dominant agierende Männern aus der Szene erzählt haben – oder, die sie auch direkt selbst so erlebt hat. Das alles habe ich einfach zu einem Ganzen zusammengeschnürt. Eigentlich sollte das Buch zuerst eine Art Ratgeber werden, allerdings nicht ganz so ernst gemeint. Richtige BDSMler leben schliesslich ihre Lust als Lebensphilosophie. Die brauchen kein Handbuch. Romane liegen mir ausserdem besser. Sonst hätte ich ja nicht diese wunderbaren Charaktere erfinden dürfen. So ist es zwar ‹nur› wieder eine fiktive Erzählung, die aber auf Dutzenden wahren Begebenheiten beruht. Ich bin eigentlich nur der Erzähler; natürlich mit einem Augenzwinkern.

Wie ist der Ton in Ihrem Buch?
Natürlich ist es total ironisch, satirisch und über alle Masse übertrieben geschrieben. Ich führe die Dinge gerne ad absurdum. Aber dann wurde mir irgendwann klar: Ich brauchte eigentlich nur hier und da ein klitzekleines Bisschen zu übertreiben. Es ist wirklich so, dass das Leben immer noch die besten Geschichten liefert.
Und witzig: Es haben mir Leute geschrieben, die zuerst enttäuscht waren,

weil sie sich ein richtig pornografisch-versautes Buch erwartet hatten, dann aber aus dem Lachen gar nicht raus kamen. Womöglich suchten die Armen tatsächlich eine Anleitung zum Dominant-Werden und sind bei mir an jemanden geraten, der noch weniger Ahnung davon hat als sie selbst.

Welches ist Ihre Kernbotschaft an die Leser?
Die Kernbotschaft an den Leser ist: Macht euer eigenes Ding und versucht bloss nicht, das Buch der O nachzuspielen. Wer will schon in einem Buch oder Film leben? Zumal das wirkliche Leben viel spannender und lebendiger ist. Aber weil das falsch umgesetzte BDSM-Spiel auch ganz reale Gefahren mit sich bringt, bestand meine Frau darauf, im Nachwort noch mal einiges klarzustellen. So auch der Schluss - Konterkariertes und Satire kann ja durchaus auch einen didaktischen Anspruch haben – deshalb haben wir die Geschichte

für den Erzähler erkenntnisreich enden lassen.

Woher beziehen Sie Ihre Ideen für Ihre Literatur?
Zum einen habe ich eine blühende Fantasie und eine schmutzige wahrscheinlich noch dazu. Bei alledem bin ich ein feiner Beobachter, der viele Dinge abseits vom Wegesrand aufschnappt. Dinge, die andere möglicherweise gar nicht erst mitkriegen. Und letztlich liebe ich stimmige Geschichten mit möglichst authentischen Charakteren, mit denen sich der Leser gut identifizieren kann. Die kann es aber aus meiner Sicht nur geben, wenn der Erzähler auch tiefe Einblicke in die Gefühlswelt seiner Figuren gewährt. Und Sex ist ja wohl Gefühl pur.
Aber jetzt kommt das Komische: Geschichten, die ausser knallhartem Sex gar nichts anderes zu bieten haben, finde ich furchtbar ernüchternd, weil einfach nur langweilig. Und ich weiss, dass das vielen Lesern auch so geht. Ich hoffe, ich liefere anspruchsvollere Literatur, die Philosophie und Pornografie widerspruchfrei unter einen Hut bringen. Pornografie für den Verstand sozusagen. Das Gehirn ist schliesslich immer noch das grösste Sexorgan!

Wie autobiographisch ist Ihr Buch?
Wenn es meine Person geht, überhaupt nicht. Deshalb ist «Hilfe, meine Frau ist devot» ja auch nur ein Pseudo-SM-Ratgeber. Ich kann doch unmöglich ernstgemeinte Ratschläge über etwas geben, von dem ich keinen blassen Schlimmer habe. Ich weiss nicht, was Menschen zu einer SM-Session treibt, weil mir das selbst nichts gibt. Vielleicht Neugierde. Ich jedenfalls möchte niemanden dominieren, und erst recht nicht von irgendjemand anderem erniedrigt werden. Aber ich bin andererseits total weltoffen. Ich verstehe, dass es Menschen gibt, die sich aus reiner Liebe auspeitschen lassen und auf diese Weise ihrem Partner dabei so nahe sind wie sonst nie.

Ist SM trendy?
Ob etwas trendy ist, erfahren wir heutzutage aus den Medien. Und die haben ununterbrochen berichtet als die Romantriologie «Fifty Shades of Grey» in die Buchläden kam. Verstehen Sie mich nicht falsch: Ich gönne der Autorin ihren bombastischen Erfolg. Und es wird vielleicht sogar noch etwas exhibitionistischer werden, sobald die erste Verfilmung in den Kinos anläuft. Wahrscheinlich aber auch furchtbar enttäuschend für viele. Sicher ist auf jeden Fall, dass man dann aber gar keine eigene Fantasie mehr braucht, weil man sich noch nicht einmal mehr die Figuren vorstellen braucht. Aber auch das ist gut. Gut für Leute, die vorher schon keine eigene Fantasie hatten.
Und ja … ich denke SM ist trendy. Nur sind SM-Praktiken nicht neu. Rollenspiele gab es zu allen Zeiten. Neu ist nur, dass unsere Gesellschaft damit seit ein paar Jahren so öffentlich umgeht. Viele versuchen sich jetzt daran, einige werden sich vermutlich eine längere Zeit damit auseinandersetzen. Aber ich glaube, nur sehr wenige werden wirklich spüren, dass sie endlich das gefunden haben, wonach sie immer schon in ihrem Innersten gesucht haben.

Ist SM stets knallharte Dominanz?
Wenn Sie so fragen: Nein. Ich glaube zumindest nicht, dass ALLE IMMER prügeln. Soweit ich verstanden habe, gibt es so viele Nuancen, wie es Menschen gibt, die sich auf diese Spielart einlassen. Schon über die Begriffserweiterung reine SM oder BDSM (Fesselspiele) könnte man Bände verfassen. Viele SM-Praktiken laufen zudem komplett berührungslos ab, die Machtausübung ist eher subtil, aber nichts desto trotz sehr präsent. Meine Frau würde sagen: Dominanz und Unterwerfung haben so viele Gesichter wie es Menschen gibt, die das ausleben möchten. Wer BDSM lebt, tut sich nichts an. Im Gegenteil. Man tut sich gegenseitig etwas Gutes. Aber um den richtigen Partner für dieses ‹gute Miteinander› zu finden, kann es mitunter Jahre dauern. Sie sagt auch, man gibt und nimmt sich in einer solchen Beziehung so viel wie in kei-

ner anderen Liebesbeziehung. Man kennt und vertraut sich seinem Partner stärker an, als jeden anderen Menschen sonst. Der Dom lebt für seine Sub, er achtet sie und betet sie für ihre Demut an. Ohne sie wäre er ein Nichts. Und umgekehrt. Klingt das nach knallhart? Rote Striemen ja, vielleicht; knallharte Dominanz wird aber doch

eher die Ausnahme sein. Oder aber der Begriff Dominanz wird einseitig, also nicht einvernehmlich fehlinterpretiert. Dann wird es gewalttätig - für Körper und Seele.

Wie sage ich es meiner Partnerin/meinem Partner, dass ich SM-Wünsche pflege?

Ich finde den Begriff ‹pflegen› in diesem Zusammenhang schön. Das hiesse ja, dass da schon im Umgang miteinander eine Art geheimes vertrautes Ritual vorhanden ist, auch wenn es vermutlich nichts mit SM-Praktiken zu tun hat. Im Idealfall schwingt hier die ‹Vertrautheit› so stark mit, dass es dann nur ein kleiner Schritt weiter ist, seine SM-Wünsche offenzulegen. Dann wird es allerdings interessant. In einer wissenschaftlichen Studie habe ich einmal gelesen, dass in einer normalen Partnerschaft sexuelle Beziehungen in der Regel dreigeteilt sind: Die Wünsche des ersten Drittels sind faktisch identisch: z.B. Zärtlichkeiten, Küssen, Geschlechtsverkehr. Beim zweiten Drittel geht einer der Partner schon einen Kompromiss ein, weil er seinen Partner liebt. Ein Beispiel: Viele Frauen stehen nicht wirklich auf Fellatio, aber für ihren Liebsten machen sie es ihm mit dem Mund, weil sie wollen, dass er glücklich ist. Beim letzten Drittel tun sich oft Abgründe auf: Der Mann offenbart seiner Frau, dass er gerne einmal mit einer anderen Frau schlafen würde - und zwar zu dritt. Entweder sie springt schreiend und weinend aus dem Bett, weil sie ihm nicht mehr genügt. Oder aber sie gesteht ihm, sie träume auch gelegentlich davon, mal von einer Frau unsittlich berührt zu werden. Letzteres Paar wird sich vermutlich auf eine Menage á trois, auf einen flotten Dreier, einlassen, wenn sie die Gespielin mitaussuchen darf…

Was ich sagen will: Welche Praktiken nun in welchen Drittel von welchen Partner wie akzeptiert werden, das entscheidet wahrscheinlich sogar darüber den Fortbestand der Beziehung selbst. Ich würde es mit Reden versuchen. Es hat noch nie geschadet, seine Wünsche klar zu äussern. Auf

jeden Fall weiss jeder danach, woran er beim anderen ist. Ein Geheimrezept gibt es aber nicht.

Wieso macht es Spass dem Partner Schmerzen zuzufügen oder gequält zu werden?
Wenn es um Schmerzen geht: Fragen Sie einen Psychologen, einen Gehirnforscher, oder am besten gleich einen Extremsportler. Geht es um Macht und Machtgelüste wissen vielleicht Politiker einen Rat. Oder Diktatoren. Vermutlich ist es Veranlagung. Oft auch ein lange unterdrückter Wunsch, mal eine bestimmte Rolle zu übernehmen, die nicht unbedingt der eigenen entspricht. Soweit ich es verstanden habe, geht es bei SM um eine persönliche Entwicklung, die Erfüllung geheimer Wünsche durch den Partner ist dabei wie eine Reise. Dabei bleibt das Reiseziel aber eher unbestimmt, es ist auch nicht wichtig, weil der Weg dahin ausschlaggebend ist. Es hat aber auf jeden Fall sehr viel mit Ausprobieren und Vertrauen zu tun. Wenn der unterwürfige Partner weiss, der dominante Partner peinigt ihn nur genau solange, wie dieser das auch wirklich will, loten beide ihre Grenzen gemeinsam aus. Schlimm ist es allerdings, wenn die gemeinsame Suche zur Grenze zur Sucht wird, weil immer noch was mehr geht. Gehen muss. Hier gilt Augenmass.
Ich glaube, viele Neulinge und Neugierige sind gut beraten, sich in die Hände erfahrener SMler zu begeben. Es gibt da regelrechte Kurse, zum Beispiel während spezieller Sessions in einschlägigen Clubs. Das ist nicht nur clever, es ist vor allem auch sicher, denn es deutet eine gewisse soziale Kontrolle. Sich im stillen Kämmerlein alleine von jedem unbedarftem selbst ernannten Dom anketten zu lassen, der sich auf diese Weise selbst sein Beherrscher-Handwerk beibringt. Das ist doch ein Alptraum! Auch hier gilt wieder eine Extremsportlerregel. Gemeinsam hin, gemeinsam her. Ich würde nie mit jemanden einen Tandemfallschirmsprung wagen wollen, wenn ich zuvor erfahren würde, dass wir beide zum ersten Mal im Leben überhaupt mit einem Fallschirm abspringen werden.

Sind zum Ausleben von SM Accessoires notwendig? Wenn ja, welche?
Nötig ist gar nichts, hilfreich vielleicht schon. Besteht zum Beispiel bei der Frau der Wunsch, sich die Nippel sachte quetschen zu lassen, reichen zum Einstieg tatsächlich ein paar Wäscheklammern aus Holz. Viele SMler können total gut improvisieren oder sind handwerklich sehr begabt. Erfinderisch sind sie alle – das macht ja die Fantasie aus. Das Netz ist voll mit skurrilen Bauleitungen. Da wird die Fliegenklatsche auch mal zum Paddel oder der Holzlöffel aus der Küche wird zweckentfremdet. Wer es edler liebt, oder aber mit seinen Ansprüchen wächst, besorgt sich Equipment aus dem einschlägigen Erotikfachhandel – und wird dabei vermutlich arm. Erfahrene SMler haben auf jeden Fall ihr eigenes Equipment wie ein Golfer seine Schläger. Es wird auch nicht verliehen oder getauscht. Spätestens bei speziellen Möbeln oder aber auch bei Fesselspielen sollte man sich schon sehr sicher sein, was man da tut oder später damit vorhat. Fragt man einen wirklich erfahrenen Bondage-Fetischisten, wie er selbst seine eigenen Seile fertigt kommt man aus dem Staunen nicht mehr heraus. Und da haben wir noch gar nicht über die Knoten und Knüpftechnik geredet. Jedenfalls werden die Hanfseile stundenlang gekocht, getrocknet, wieder gekocht, usw. bis sie der zarten Haut möglichst wenig Schaden zufügen können. Idioten rennen dagegen in den Baumarkt, kaufen sich das erst beste Plastikseil… Das Ergebnis ist im besten Fall eine nette Hautabschürfung bei der Liebsten - und im schlimmsten Fall der unbeabsichtigte Tod durch dilettantisches Strangulieren. Und die Frage, ob der Staatsanwalt einem glaubt, wenn der Beschuldigte sagt, seine Gespielin habe das genau SO gewollt…
Im Ernst: Gesunder Menschenverstand ist gefragt. Die wahre Dominanz hängt eher vom Können des Meisters ab, wie viel Zeit er sich lässt, wie er

spricht, welche Worte er wählt, wenn er denn überhaupt etwas sagt, als von seinem Werkzeug. Auf den Leibarzt Bismarck geht der Ausspruch zurück, dass ein guter Arzt mit einem nassen Handtuch mehr ausrichten könne, als ein schlechter mit einer ganzen Apotheke. Mir will nicht einleuchten, worum das im heimischen SM-Gewölbe anders sein sollte...

Hilfe, meine Frau ist devot
Tom Leon (Pseudonym)
Christine Janson Verlag,
Frankfurt
ISBN: 978-393922-955-1